



Rheinberg meets Bach:

„So einfallsreich, dass man manchmal schmunzeln muss“

Interview mit dem künstlerischen Leiter des Bremer RathsChores, Jan Hübner

„Rheinberger meets Bach“ – muss das sein?

Jan Hübner: Ich finde schon. Der RathsChor präsentiert oft Programme ernster Musik, dieses Mal brauchen MusikerInnen und ZuhörerInnen Humor.

Wieso Humor?

Josef Gabriel Rheinbergers Werke finde ich zu einem gewissen Teil sehr witzig. Ähnlich wie manche Stücke von Haydn. Musikalisch sehr überraschend, was die Komposition angeht, sehr einfallsreich. Und so einfallsreich, dass man schmunzeln und manchmal auch lachen muss. In dem Lied „Harald“ zum Beispiel werden Krieger im Wald von einer Schar Feen vom Pferd geholt und amüsieren sich, nur Harald, „der stolze Held“, widersteht. Und der arme muss dann „allein im Mondenschein wohl durch den weiten Wald“ reiten.

Rheinberger ist 1901 in München gestorben. Für die Romantik ist er ein wenig zu spät gekommen. Brahms war schon gestorben, Mahler arbeitete 1901 an seiner 5. Sinfonie.

Rheinberger war Professor für Komposition am Konservatorium in München, sein Stil war nicht besonders richtungsweisend in seiner Zeit. Den Anspruch hatte er auch nicht. Es ist eher ein traditioneller Kompositionsstil, gerade dadurch fallen ihm besonders spannende Dinge ein. Er versucht neue Klangwirkungen, in der Vokalmusik setzt er die Stimmen auf besondere Weise ein. Den Sängern wird ein hohes Niveau abverlangt. Ich liebe diese Klangfarben.

In der Zeit war das gemeinsame Singen sehr populär.

Es war populäre Musik, er hat im Süden Deutschlands seine Chorwerke publi-

ziert und da ist der Gesang auch heute noch lebendiger als bei uns im Norden.

Warum ist Josef Rheinberger in Bremen bisher kein Kassenschlager? -

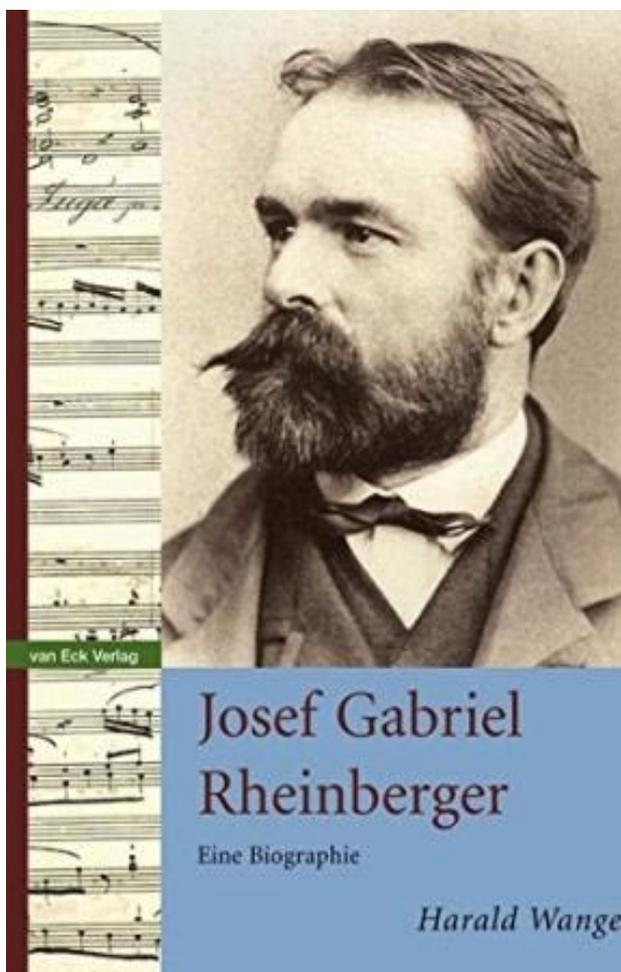
Das würde ich nicht so sagen. Aber vielleicht ist sein Stern hier noch nicht wieder aufgegangen. Leider. Es gibt das wunderbare Oratorium „Der Stern von Bethlehem“, ein Weihnachtso- ratorium, der Text ist von Rheinbergers Frau. Die müssen ein schöpferisches Privatleben geführt haben. Diese Form von Romantik bewegt sich an der Grenze zum Kitsch, das finde ich interessant und unterhaltend.

Ist das ironisch gemeint?

Das weiß ich nicht. Natürlich gibt es bei ihm Ironie. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er alles bierernst gemeint hat. Deswegen trifft in unserem Konzert diese Musik auf Kompositionen, die ausdrücklich nicht ernst gemeint sind, die auf Parodie und Witz setzen. Das ist für mich eben PDQ Bach, den ich seit Jahren kenne.

Seit Jahren?

Naja, er ist seit lan- gem tot, seine Musik kenne ich. Ich war in der PDQ-Bach- Gesellschaft, die hat Konzerte gegeben, da habe ich als Sänger mitgewirkt. Ich habe auch einige Zeit gebraucht, um das genießen zu können. Die



Harald Wanger hat eine große Rheinberger-Biografie verfasst.

Musik ist extrem witzig, vor allem die englischen Texte haben Wortwitz. Sie ist zudem krass komponiert. Der amerikanische Komponist Peter Schickele, der dahinter steht, ist sehr versiert in Stilistik, er wechselt innerhalb weniger Takte den Stil und stellt einen Blues neben den Beginn einer barocken Fuge. Sehr überraschend und sehr unterhaltsam.

Schickele sagt, er sei Professor an der University of Southern North Dakota at Hoople.

Das gibt es alles nicht.

Aber er versteht etwas von Musik?

Er versteht sehr viel von Musik. Ich habe ihn leider noch nicht persönlich kennengelernt.

Der ukrainische Komponist Alexey Botvinov wird die Erotica-Variationen von ihm spielen...

Und etwas aus den Goldbrick-Variations. Und die echten Goldberg-Variationen. Die Erotica-Variationen sind für Klavier und vernachlässigte Instrumente.

Was sind vernachlässigte Instrumente?

Man kennt aus den 1990er Jahren zum Beispiel die bunten Schläuche, die Kinder in der Luft herum wirbeln und damit Töne produzieren. PDQ Bach benutzt eine Pan-Flöte aus Stücken von Abfluss-Rohren aus dem Supermarkt.

Wer wird diese Instrumente spielen?

Ein gewisser Jan Hübner.

Kann man das studieren?

Nein, aber ich habe mich jahrelang damit beschäftigt und die Instrumente selbst gebaut. Das muss man schon seriös betreiben.

Wenn man die Klavier-Stimme vergleicht mit den echten Eroika-Variationen von Beethoven ist das mehr als eine schlichte Kopie des Originals?

In diesem Falle ja. Es geht in dem Stück nicht um das Klavier, sondern um die vernachlässigten Instrumente. PDQ Bach hat Beethoven ja nicht mehr kennengelernt. Es geht in den Erotica-Variationen mehr um das Sexualleben seiner fiktiven Frau Betti Sue Bach.

Hört man das? Wird da gesprochen?

Nein, da wird nicht gesprochen. Aber die Klaviermusik von PDQ Bach, etwa die Goldbrick-Variations, ist sehr virtuos. Ich bin sehr froh, dass Botvinov sich darauf einlässt. Er wird zum Kontrast auch einige Goldberg-Variationen spielen, die er sehr liebt. Er ist jemand, der viel Humor hat.

Und was singt der Chor von PDQ Bach?

Zwei Madrigale und verschiedene Canons.

Wenn man so ein Madrigal heute im Gottesdienst auführen würde, würden die Gottesdienst-Besucher sagen: ein Bach, den ich noch nicht kenne?

Nein. Das klingt nicht nach Johann Sebastian Bach.

Nach einem unbegabten Bach-Sohn?

Auch nicht, keinesfalls. PDQ-Bachs Madrigale klingen mehr nach italienischer Musik. Einen unbegabten Bach-Sohn gab es übrigens wirklich. Er war Jurastudent, den der Vater dreimal auslösen musste, weil er völlig überschuldet war aufgrund seiner Spielsucht. Mit Mitte 20 ist er schon zu Tode gekommen. Das ist nicht PDQ – Bach. PDQ – Bach ist ein fiktiver Sohn Bachs.

Und was ist die Parodie daran?

Die Texte sind sehr misslungene Liebeserklärungen, die völlig daneben greifen, der Textautor scheint betrunken gewesen zu sein. Da vermischen sich Bewunderung und Beleidigung. Dem entsprechen die musikalischen Fehlritte.

Aus Odessa kommen Sängerinnen und Sänger der dortigen Musikhochschule und singen das Konzert mit.

Ich bin sicher, dass ihnen diese Art von Musik und Ironie sehr viel Spaß machen wird. Das ist der strengen russischen Schule eher fremd. Ich freue mich auf diese Kooperation und die Arbeit mit den Studenten. Sie sind interessiert, aufgeschlossen, musikalisch, haben sehr schöne Stimmen. Das tut dem Bremer RathsChor gut. Und diese Studenten freuen sich total, dass wir sie nach Bremen eingeladen haben.

Samstag 10.11.2018

Einlass ab 19.30 Uhr, freie Platzwahl

Konzertbeginn: 20 Uhr

Karten 24 € (erm. 16 €) bei Nordwest-Ticket, an der Abendkasse oder direkt kontakt@raths-chor.de

Sie wollen unseren Newsletter weitergeben?

Gerne.

Sie haben gute Freunde, die sich vielleicht auch für den Newsletter interessieren?
Senden Sie ihnen unsere Kontakt-Adresse

newsletter@raths-chor.de

Vorblick auf unser nächstes Konzert:

Silvesterkonzert - 31.12.2018
20.30 Uhr Kirche St. Ursula, Schwachhausen

**Camille Saint-Saëns • Oratorio de Noël
Gustav Holst • Christmas Day**